Das Rechnungswesen der Einzugsstellen der Invaliditäts- und Altersversicherung betr.

Nr. 1742. Die Bürgermeisterämter erhalten mit nächster Post 4 Bogen Impressen zu den Nachweisungen über die von dem Rechner gekauften Versicherungsmarken für die Jahre 1896 und 1897 zum dienlichen Gebrauche.

Ein etwaiger weiterer Bedarf ist hierher anzuzeigen.

Emmendingen, den 16. Januar 1896.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 1892. Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem Stall des Restaurateurs Gustav Beck in Riegel die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist und über dieses Gehöft die Gehöftsperre verhängt wurde.

Emmendingen, den 17. Januar 1896.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Bekanntmachung.

Die **Gemeinde Bötzingen** hat einen

fetten Farren

zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Zugleich kauft die Gemeinde einen **jungen sprungfähigen Farren** an, und wollen diesbezügliche Meldungen alsbald an den Gemeinderath eingereicht werden.

Bötzingen, den 20. Januar 1896.

4605 **Der Gemeinderath.**

Deutscher Privat-Beamten-Verein
Zweigverein: Freiburg i. Breisgau.
Korporationsrechte, staatliche Oberaufsicht

Zukunfts-Versorgung

für Kaufleute, Bureaubeamte, Direktoren, Techniker, Ingenieure, Lehrer, Apotheker, Aerzte, Rathschreiber u. s. w. durch Pensions-, Wittwen-, Waisen-, Begräbniß- und Unterstützungskassen; Krankenkasse mit vollständig freier Aerztewahl. Mitglieder über 12000. Vermögen ca. 1½ Millionen Mark. Auskunft ertheilen die Vorstandsmitglieder der

Ortsgruppe Emmendingen.

Robert Mulisch. A. Enders. 4549

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.
Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig.

Etiquett — Schutzmarke

in **Haus-, Genuß-, Nähr- u. Kraftmittel allerersten Ranges, seit 28 Jahren unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Blutdusten, Keuch- u. Stickhusten** der Kinder als außerordentlich wohlthätig, sofort lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten, anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch nur annähernd erreicht. Mit vollstem Vertrauen kann man sich dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

☞ Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existiren, so achte man auf die gesetzlich geschützten Originale des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. H. Zickenheimer** in **Mainz**.

Per Flasche 60 Pfg., 1 u. 1½ Mk. in **Emmendingen** allein bei Apotheker **Karl Buisson**. 4905

Motto:
Wer das Gute will verbreiten,
der vertraue es der Frau.

MARCO POLO THEE
(Schwarzer chines. Thee)
In ganz Süddeutschland beliebteste Marke.
Direkter Import von
Franz Kathreiner's Nachf.
MÜNCHEN

Niederlage in Emmendingen bei Herrn **W. Reichelt.**

Preise:	Nr. 17,	25,	33,	45,	58,	62,
¼ Pfd.-Dose:	Mk. —.60	—.70	—.80	1.—	1.05	1.35.
½ „ „	Mk. 1.10	1.30	1.55	1.90	2.05	2.60.
1/1 „ „	Mk. 2.10	2.45	2.90	3.60	3.90	5.—.

☞ Probebriefe à 10 Pfg. ☜

Ein Pfd. gibt 170—200 Tassen, pro Tasse somit 1¼—2 Pfg.

Garantie für Aechtheit

nur in Originalpackungen mit unserer Firma.

Schuhwaaren

Freiburg's anerkannt **reellste und billigste** Bezugsquelle.

Ernst Nopper's Nachfolger

(Robert Brockel)
☞ Kaiserstraße 37. ☜

Streng feste Preise! Auswahlsendungen bereitwilligst. | Auf jedem Paare steht der äußerste Preis daher jede Uebervortheilung ausgeschlossen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Blechner **Wilhelm Lung hier** am **Freitag, 14. Februar d. J., Morgens 11 Uhr,** im **Rathhause** in **Emmendingen** nachbenannte Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Lgb. Nr. 81. 2 ar 78 qm Hofraithe, hierauf ein zweistöck. Wohngebäude mit Balkenkeller, zweistöckiges Hintergebäude mit Blechnerwerkstätte in der Lammstr. in Emmendingen neben J. Fuchs Wittwe, gesch. 12000 M.

Emmendingen, 2. Januar 1896.

Gr. Notar.
Münzer. 4518

Keuch- & Krampfhusten

sowie **chronische Katarrhe**, finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei

4269 Apoth. **K. Buisson.**

Kalender

für 1896

Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Tauberbischofsheim.) 30 Pf.
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer) 20 Pf.
Payne's Familienkalender 50 Pfg.
Daheimkalender Mk. 1.50
Trowitzsch'scher Reichskalender Mk. 1.—.
Deutscher Reichsbote 40 Pf.
Vetter vom Rhein 30 „
Lahrer hinkende Bote 30 „
„ **bessere Ausgabe** 40 „
Gr. Volkskalender des hinkenden Boten Mk. 1.—
Wanderer am Bodensee 20 Pf
Gustav-Adolf-Kalender 50 „
Deutscher Kaiserkalender 50 „
Der Landwirth 35 „
Ev. Bundeskalender 25 „
Märklin's Taschenkalender Mk. 1.—.
Quellwasserkalender 1 Mk.
Der Glücksbote 50 Pf.

A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Friedr. Hummel
Emmendingen

empfiehlt sich den **titl. Gemeinden,** den Herren **Vormünder, Stiftsverwalter** und **Fondsrechner** als **Rechnungssteller** bestens. 4569

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Hillt, der französische Krieg von 1870/71.

Jubiläums-Ausgabe 1895. Mit zahlreichen Illustrationen und Spezialkarten. Vollständig in 25 Lieferungen zu 50 Pf. Gesamtpreis 12 M. 50 Pf. Alle 8 Tage erscheint 1 Lieferung.

Hillt, der französische Krieg, wird in 25 Lieferungen zu 50 Pfennig erscheinen. Das vollständige Werk soll bis Herbst dieses Jahres vorliegen. Mit Ausgabe der letzten Lieferung wird den Abonnenten eine geschmackvolle Einbanddecke zu einem mäßigen Preise zur Verfügung gestellt werden.

äußerst belebt und durch Einfügung einer großen Anzahl hervorragender historischer Gemälde der letzten Jahrzehnte ist das Hillt'sche Buch ein patriotisches Prachtwerk ersten Ranges. Wie kein anderer hat es der Verfasser verstanden in einer im besten Sinne volkstümlichen Darstellung ein Bild des gewaltigen Ringens zu geben, in dem neben den großen taktischen Handlungen und neben den patriotischen Zügen auch die nationalen Stimmungen und Strömungen der beiden feindlichen Völker zur Geltung kommen. Mit sicherem Blick wußte Hillt das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu unterscheiden, die interessantesten Momente herauszuheben, seine lebendige stets anregende Art zu schildern und das warmherzige patriotische Empfinden, die hochgestimmte Begeisterung für seinen Vorwurf, die das Große wie das Kleine mit gleicher Liebe umspannt, verleihen dem Buche einen besonderen Reiz.

Zu beziehen durch: **A. Dölter's** Buchh. in Emmendingen.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die altbadischen
Burgen u. Schlösser
des Breisgaues.

Beiträge zur Landeskunde von J. Naeher u. H. Maurer. 2. vermehrte, verbesserte und mit Abbildungen versehene Auflage. Hochelegant broschirt Preis Mk. **3.50**

Dieses Werk ist nicht nur für Fachleute werthvoll, sondern durch seinen Inhalt und verständliche Schreibweise für jeden Bewohner des Breisgaues von höchstem Interesse.

Hieraus erschien als Sonderabdruck:

Schloss Hochburg.
Geschichte und Beschreibung.
Von H. Maurer.
Mit **Abbildungen** Preis **50** Pfg.

A. Dölter's Verlag
Emmendingen.

Eine
Wohnung

bestehend aus **2 Zimmern,** nebst Zugehör auf sofort oder 1. März von zwei ruhigen Personen zu miethen gesucht.

Angebote unter St. 112 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4607

Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe, der Lust hat, die **Metzgerei** zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Rudolf Bruckbach
4588 in Freiburg, Klarastraße.

Neue prachtvolle Pariser
Masken-kostümbilder

sind eingetroffen u. empfiehlt solche zum Preise von **60** und **80** Pfg. pro Blatt

A. Dölter's Buchhandl.

Sicheren Erfolg
bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
sicherstes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen,** ächt in Pak à 25 Pfennig bei **W. Reichelt** in **Emmendingen.** 4020

Soeben erschien:
Zu Kaisers Geburtstag.
Prologe, Festreden, Toaste, Gedichte, Festspiele und lebende Bilder.
Herausgeg. von **W. Eick.**
2. Auflage.
Preis nur **1 Mk.**
Vorräthig in
A. Dölter's Buchhandl.

Ein **trächtiges**
Mutter-schwein

unter **zweien** die Wahl, setzt dem Verkaufe aus

Gottlieb Sillmann
4608 **Reichenbach** (Dörner).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. | Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 20. | Emmendingen, Freitag, den 24. Januar 1896. | XXX. Jahrgang.

Programm
zur
Feier des Geburtsfestes
Seiner Majestät des deutschen Kaisers
am 25., 26. und 27. Januar d. J.,

sowie zu der damit verbundenen Feier des 25jährigen Gedenktages der

Wiederaufrichtung des deutschen Reiches.

Am 25. Januar **Abends:** Böllerschüsse und Festgeläute.
„ 26. „ **Morgens:** „ „ „
Vormittags ½10 **Uhr:** Festgottesdienst in den beiden Kirchen und in der Synagoge.
Abends ½6 **Uhr:** Böllerschüsse und Festgeläute.
Abends ½8 **Uhr:** Bankett im Engelsaale unter Betheiligung sämmtlicher hiesigen Vereine.

Am 27. Januar **Morgens:** Böllerschüsse und Festgeläute.

Die hiesigen Einwohner werden ersucht, sich am Festgottesdienst, sowie am Bankett recht zahlreich zu betheiligen, auch ihre Häuser am 26. und 27. Januar beflaggen zu wollen.

Emmendingen, 22. Januar 1896.

Das Festkomitee.
Salzer. Schneider. 4608

Unter fremdem Willen.

44) Roman von **Walter Besant.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von C. Brauns. Nachdruck verboten.)

„Mein Mann? — Dem gehören ja nicht hundert Pfund, wie sollte der so viel verschenken können?"

„Annie, Sie müssen noch etwas erfahren: Ihr Mann ist garnicht der arme Journalist, er ist ein reicher, ja sogar ein sehr reicher Mann, — wenigstens weiß ich, daß er viele tausend Pfund jährliche Renten besitzt."

„Das kann ja garnicht sein!"

„Es ist so. Sein Vermögen liegt noch vollständig unvermindert bei seinen Banquiers. Der vorige Check von 5000 Pfund ist das einzige, was er seit drei Jahren entnommen hat."

„Er ist reich — und meine Knaben?"

„Werden dereinst sehr reiche Leute sein. Sie haben ja entsetzliche Dinge erfahren, arme Frau, aber ein Trost ist doch dabei, Trost und Hilfe."

„Aber was soll nun geschehen, John? — Er darf nicht ahnen, daß ich irgend etwas weiß, denn sonst läuft er aus Scham vor mir davon und läßt mich allein. Er denkt, ich müsse ihn verachten — ich, die ich bei ihm stets nur das höchste Maß der innigsten Liebe gefunden habe. Ach John, anfangs, da war ich ja außer mir und zürnte ihm, jetzt habe ich aber nur noch Mitleid für ihn, und wenn Sie ihn so gesehen hätten, wie ich, würden Sie dasselbe empfinden."

„Ich kann Sie vollkommen verstehen und fühle, wie Sie! Und nun will ich versuchen, ihn zu retten. Er wird nicht im Stande gewesen sein, das Landhäuschen zu verlassen, also werde ich ihn schon finden. — Fahren Sie jetzt nach Hause, seien Sie aber jeden Augenblick bereit, zu kommen, falls ich Sie rufen lasse."

In der hellen Morgensonne sah das Häuschen in Lottenham ganz reizend aus; freilich war das Gärtchen schlecht gehalten, aber es grünte und blühte lustig darin, und auf der Mauer, welche das Grundstück einfaßte, blühten gleichfalls Goldlack und allerlei andere Feldblumen. Ein Polizist stand gerade vor dem Grundstück und schien sich des hübschen Anblicks zu erfreuen, als ein großer geschlossener Wagen vor demselben hielt, dem ein Herr und zwei Dienstmänner entstiegen, die besonders durch ihre Größe und Stärke auffielen.

„Können Sie mir sagen, wo das Grundstück von Herrn Mavis ist?" fragte der Herr, der Niemand anders als John Carew war, den Polizisten.

Dieser lächelte und deutete auf das Haus.

„Und können Sie mir auch sagen, ob er zu Hause ist?" fragte John weiter.

„Ach ja, Sie finden ihn zu Hause; der andere Herr, der immer nur auf zwei oder drei Tage kommt, ist auch da, — aber — —"

„Sie meinen, es wird schwer sein, sie zu sprechen? — Sie sehen, ich weiß Bescheid."

„Nun, dann ist's ja gut. Gestern Abend habe ich sie wieder gehört. Sie sind stets sehr vergnügt, wenn sie beisammen sind. Die Hauethür ist offen, gehen Sie nur hinein!" und damit setzte der Beamte seinen Rundgang langsam fort. John trat in den Hausflur, ein Lauf vernehmliches Schnarchen leitete ihn, und so entdeckte er leicht das Zimmer, in welchem Georg auf dem Sopha, Mavis auf der Erde schlafend lagen. Der Professor hieß die Dienstleute eintreten und sah sich in dem Hause um. Nur noch ein Zimmer war als Schlaf- und Wohnzimmer eingerichtet. Jedenfalls lebte Mavis einfach genug trotz dem reichen Lohn, den er augenscheinlich von Georg erhielt. Als Carew in das erste Zimmer zurückkam, sah er auch die schwarze Brieftasche, von der Annie gesprochen hatte, und öffnete sie.

„Nun, wenn Atheling Dir das Geld zugedacht hat, so kann er es Dir ja geben, wenn er nüchtern ist, mein sauberer Herr," flüsterte er, und damit nahm er den von Georg geschriebenen Brief nebst Einlage heraus. „Und wenn Du nun aufwachst, mein Lieber," fuhr er fort, indem er sich über Mavis beugte, „dann kannst Du Dich ja damit zerstreuen, Deinen Chek zu suchen und Deinen verschwundenen Herrn, und damit wirst Du wohl vorläufig genug zu thun haben —"

Dann wandte er sich zu Georg. Seine Züge nahmen den Ausdruck tiefster Trauer an, als er den Freund, den er schon persönlich lieb gewonnen hatte, in dem entsetzlichen Zustande erblickte. Er winkte den Dienstleuten, und ihren vereinten Anstrengungen gelang es, Atheling in den Wagen zu tragen, der sofort davonfuhr.

Zwölftes Kapitel.
Am Rande des Abgrunds.

Nachmittags, etwa um drei Uhr, erwachte Georg und kam zur Besinnung. Er wußte ganz genau, wie es mit ihm stand. Es war der Tag nach dem ersten Taumel. Er lag in der Hinterstube des Landhäuschens auf dem Sopha, — der zweite Anfall kam erst einige Stunden später, wenn er den ersten beinahe überwunden hatte. Wenn er jetzt versuchen wollte, aufzustehen, würde er taumeln und hinfallen, sein Kopf war schwer wie Blei, darum öffnete er auch gar nicht die Augen, sondern lag einfach still, ohne jedoch zu schlafen.

(Fortsetzung folgt).

Deutsches Reich.

— Die in Berlin verbreiteten alarmirenden Gerüchte über ein ungünstiges Befinden des Fürsten Bismarck sind vollständig unbegründet. Fürst Bismarck befindet sich vollkommen wohl.

— Das Reichsgericht hob auf Revision des früheren Redakteurs des „Vorwärts" gegen das wegen Majestätsbeleidigung auf 5 Monate lautende Urtheil auf und hat die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

— Oberbürgermeister Dr. Baumbach (Danzig) ist in letzter Nacht gestorben. (Karl Adolf Baumbach, geboren am 9. Februar 1844, wurde 1878 Landrath in Sonneberg, 1880 Mitglied des Reichstags (erst Sezessionist, dann deutschfreisinnig, 1890 zweiter Vicepräsident), seit 1891 Oberbürgermeister von Danzig und Mitglied des Herrenhauses.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Die tuberkulöse Erkrankung des nach dem Tode des Kronprinzen Rudolph zum Thronfolger ausersehenen Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este scheint ihre zerstörende Wirkung immer mehr geltend zu machen, sodaß bereits die österreichischen Blätter feststellen, eine Heilung sei ausgeschlossen, da „Tuberkeln im Kopfe" vorhanden seien; vielleicht ist damit eine tuberkulöse Hirnhautentzündung gemeint. Der Vater des Kranken, Erzherzog Karl Ludwig, und sein jüngerer Bruder, Erzherzog Otto, werden demnächst nach Aegypten reisen, um den dort weilenden Kranken zu besuchen. Sollte ein letaler Ausgang dieser Erkrankung die Thronfolgefrage aufs neue in Fluß bringen, so würde zunächst ein durch die Natur der Dinge eingegebener Plan zerstört werden, den am 18. Dezember 32 Jahre gewesenen Erzherzog Franz Ferdinand in einigen Jahren mit der am 2. September 13 Jahre werdenden Erzherzogin Elisabeth, Tochter des 1889 verstorbenen Kronprinzen Rudolph, zu vermählen, um dadurch unmittelbar die Nachfolge bei der Linie des regierenden Kaisers zu erhalten; in vier Jahren hätte diese Ehe geschlossen werden können. Daß sich die am 21. Mai 32 Jahre alt werdende Kronprinzessin-Wittwe Stephanie noch einmal verheirathen werde, um diese Thronfolge zu sichern, ist nach dem Thronerbrecht ausgeschlossen; eine zweite Ehe der Kronprinzessin-Wittwe würde keinen Thronfolger liefern können. In dem für Erzherzog Franz Ferdinand ungünstigen Falle kommt dessen Bruder als nächstältester Neffe des Kaisers zur Thronfolge, der vorgenannte Erzherzog Otto Franz Joseph, geboren 21. April 1865, 1886 vermählt mit Prinzessin Maria Josepha, Tochter des Prinzen Georg von Sachsen; der Ehe sind zwei Söhne entsprossen. Erzherzog Otto scheint aber nicht überall so beliebt zu sein wie sein älterer Bruder Franz Ferdinand, und erst in diesen Tagen hat der Leiter eines im „großdeutschen" Sinne arbeitenden Blattes, Dr. Sigl vom „Bayerischen Vaterland", der dem habsburgischen Kaiserhause bei jeder Gelegenheit seine Hochachtung zu Ungunsten des hohenzollernschen zu erkennen gibt, von diesem muthmaßlichen neuen Thronfolger das böse Wort gebraucht, den „hielte selbst Oesterreich nicht aus". Wie sich auch die Lösung der Frage gestalten möge, es muß immer als ein besonderes tragisches Verhältniß betrachtet werden, daß das so vielverzweigte sprossengesegnete Haus Habsburg am Ende der langen, bald 50jährigen Herrscherlaufbahn des tüchtigen Kaisers Franz Joseph I. in solcher Thronfolgenoth dasteht. Es scheint fast, als ob das glückstrahlende „tu felix Austria nube" verwandelt werden sollte in ein florumhülltes „infelix Austria luge".

Italien.

— Einer Meldung aus Adrigat zufolge wurden bei 62 todten Abessiniern französische Gewehre gefunden. Es geht daraus hervor, daß das genannte Korps Kas Makonnen mit dem kleinkalibrigen Gewehr bewaffnet ist.

Frankreich.

— In memoriam. Die neulich erwähnte Absicht einiger Mitkämpfer von 1870/71, bei Dijon einen Denkstein für den Untergang der Fahne des 2. Bataillons des preußischen Infanterieregiments Nr. 61 in den Kämpfen des 23. Januar 1871 zu setzen, ist ausgeführt worden, und der Stein am Sonntag Nachmittag eingeweiht worden. Selbst französische Stimmen hatten davor gewarnt, diesen Untergang der preußischen Bataillonsfahne als „Sieg" zu feiern und mit einem Denkstein zu verherrlichen. Die Warnungen sind ungehört verhallt, und so erlebt man den merkwürdigen Fall, daß ein Kampf, der den betheiligt gewesenen preußischen Soldaten zur höchsten Ehre gereicht hat, von den Franzosen durch einen Denkstein geehrt wird — freilich in entgegengesetzter Absicht. Die Einzelheiten jenes Trauerspiels vom 23. Januar 1871 sind deutschen Kennern der Kriegsgeschichte bekannt, und auch französische Offizierskreise kennen sie. Die Fahne des 2. Bataillons der Einundsechziger ist von den Garibaldianern nicht weggenommen oder erobert worden. Die bei der Fahne versammelten Bataillonstheile hatten sich auf einem Acker eingenistet und beschossen von da aus eine von den Freischaaren Riciotti Garibaldis besetzte Fabrik. Sie erlagen der Uebermacht und wurden alle von dem furchtbaren Kugelregen dahingerafft. Als das Feuer der tapferen Einundsechziger schon lange verstummt war, schlich sich ein Freischärler aus der Fabrik und zog die Fahne unter den Leichen ihrer Bedeckung hervor. Hat man für diese That in Dijon das Denkmal gesetzt? Riciotti Garibaldi hat anderen Tages schriftlich diesen Thatbestand ausdrücklich festgestellt. Der Denkstein in Dijon ist demnach ein Ehrendenkmal für die bei ihrer Fahne gefallenen tapferen Preußen.

— Aus Turin wird mitgetheilt, daß angesichts des verhältnißmäßig günstigen Zustandes des Herzogs von Orleans die Operation an dessen Fuß bereits heute vorgenommen werden soll.

— Die Blätter besprechen den nunmehr veröffentlichten Text des englisch-französischen Abkommens sehr abfällig. Sie geben allgemein dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die egyptische Frage nicht gleichzeitig angeregt worden ist.

Griechenland.

— Marschall Martinez Campos hat Havanna an Bord des Dampfers Alfons XII. verlassen. Die Truppen erwiesen dem General militärische Ehren. Die Volksmenge brachte ihm stürmische Ovationen dar und rief bei Abfahrt des Schiffes: Es lebe Campos, es lebe die Armee.

Amerika.

— Die New-Yorker Blätter veröffentlichen Depeschen aus Carraias, denen zufolge Deutschland an Venezuela eine Note gerichtet habe, in welcher es energisch die Zahlung der Eisenbahnschuld forderte.

Deutscher Reichstag.

♁ **Berlin,** 22. Januar.

Der Reichstag verhandelte am heutigen Schwerinstag über den Antrag **Bassermann** betreffend die Sicherung hypothekarischen Vorrechts für Baulieferungen und Bauarbeiten in Verbindung mit dem Antrag Liebermann betr. eines Vorrechtes der Lieferanten, Handwerker und Arbeiter bei Neubauten.

Bassermann begründet seinen Antrag. Es sei nothwendig, die Bauhandwerker vor Bauschwindel zu schützen. Redner beantragt die Verweisung des Antrags an eine Kommission.

Lotze befürwortet den Antrag Liebermann und spricht seine Befriedigung darüber aus, Schulter an Schulter mit den Nationalliberalen kämpfen zu können.

Staatssekretär **Nieberding** erklärt, die verbündeten Regierungen sind seit Langem mit der Erwägung gesetzlicher Maßregeln befaßt, möchten also nicht die Annahme aufkommen lassen, als gebühre die Initiative den vorliegenden Anträgen. Die Initiative datirt schon aus der Zeit der ersten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches. Civilrechtliche, polizeiliche und strafrechtliche Maßnahmen seien erwogen worden sowohl im Reichsjustizamt wie im Reichsamt des Innern. Das Bedürfniß für ein Einschreiten habe die Regierung anerkannt, reichsgesetzlich sei aber ihm nicht zu entsprechen. Der Staatssekretär begrüßt den ersten Theil des Antrags Bassermann, hofft aber, daß die Kommission die verbündeten Anträge nicht annehmen werde.

Rintelen (Zentr.) erklärt, das Zentrum nehme von der Weiterberathung des Antrags Abstand, nachdem der preußische Justizminister erklärt hatte, daß die gesetzliche Regelung im Flusse sei. Es sei erfreulich, daß die Sache von Bassermann wiederaufgenommen sei, hoffentlich werde jetzt etwas zu Stande kommen. Man werde begierig sein, zu erfahren, ob die Mehrheit der Kommission für den Antrag sein werde und ob der Schutz, welchen das bürgerliche Gesetzbuch gewähre, genüge. Es handle sich hier um eine soziale Frage ersten Ranges und er erwartet, daß der Reichstag den Antrag Bassermann annehmen werde.

Staatssekretär **Nieberding** erwidert gegenüber Rintelen, die badische Regierung anerkenne das Bedürfniß für ein derartiges Gesetz nicht, ebenso die württembergische und die hessische Regierung. Von Bayern liege eine Antwort noch nicht vor. Schädlich könne allerdings ein solches Gesetz dadurch werden, daß die Sicherheit des hypothekarischen Vertrags beeinträchtigt werde, auch wo kein Bauschwindel vorliege.

Pachnicke (freis. Vp.) meint, das Bedürfniß sei in dem behaupteten Umfange nicht nachzuweisen. Man dürfe ferner nicht vergessen, daß die Bauhandwerker ebenfalls nicht von aller Schuld freizusprechen seien. Viele Handwerker ließen es an der nöthigen Umsicht fehlen. Gegen den Antrag Bassermann spreche auch noch die Vorschrift gewisser Werkstätten (?). Niemals seien 2 Sachverständige derselben Ansicht über den Werth eines Grundstücks. Um jedoch den bösen Schein zu vermeiden, werde seine Partei für die Kommissionsberathung stimmen.

Bennigsen (natl.) beantragt, nur den ersten Theil des Antrags Bassermann ohne Kommissionsberathung zum Beschluß zu erheben. Es könne dies um so eher geschehen, als ja damit kein Gesetzentwurf gemacht, sondern ein solcher nur von der Regierung erbeten werde.

Staatssekretär **Nieberding** betont nochmals, daß die Regierung sich längst damit beschäftige und daß nur die Schwierigkeit der Materie es veranlaßt hätte, wenn noch kein Abschluß erreicht sei. Ob dies schon in der nächsten Session der Fall sein werde, lasse sich noch nicht bestimmen. Interessire sich der Reichstag so sehr für diese Materie, daß er nochmals die Regierung auffordert gesetzlich vorzugehen, so möge er auch mitarbeiten und eine Kommission einsetzen.

Buchka (kons.) erklärt, seine Partei würde für den Vorschlag Nieberdings stimmen, den Antrag Bassermann in der Kommission zu prüfen.

Stadthagen (Soz.) sieht nicht ein, weshalb ein Spezialgesetzentwurf gemacht werden soll, da doch das bürgerliche Gesetzbuch in naher Aussicht stehe; dort könnten Schutzbestimmungen Aufnahme finden. Freilich scheine es, als ob man den Arbeitern im bürgerlichen Gesetzbuch eine Ausnahmestellung geben wolle. Für sie scheine es überhaupt nicht da zu sein. Schließlich tritt Redner für die Kommissionsberathung ein.

Bassermann zieht den zweiten Theil seines Antrags zurück und verzichtet auf die Berathung in der Kommission.

Beck (freis. Vp.) ist mit der Tendenz des Antrags, den Arbeiter und Bauhandwerker zu schützen, einverstanden, aber die gemachten Vorschläge seien ganz ungangbar, erschüttern die Sicherheit des Hypothekenmarktes und geben den Arbeitern Steine statt Brot, was die Bauthätigkeit beschränken würde.

Lieber (Ztr.) bittet um Annahme des Antrags Bennigsen. Damit schließt die Diskussion. Der erste Theil des Antrags Bassermann wird mit großer Mehrheit angenommen.

Morgen Fortsetzung der Berathung des Postetats. Schluß 5 Uhr.

Badischer Landtag.

II. Kammer.

♁ **Karlsruhe,** 22. Jan.

30. Sitzung.

Präsident **Gönner** eröffnete $9^1/_4$ Uhr die Sitzung.

Am **Ministertisch**: Staatsminister Nokk und Regierungskommissäre.

Es wurden zunächst die neuen Eingaben angezeigt, darunter Petitionen des Lehrervereins um Aenderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes, der Gemeinde Emmendingen und anderer um Fortführung der Lokalzüge von Emmendingen nach Herbolzheim.

Der Präsident machte dem Hause geschäftliche Mittheilungen.

Präsident **Gönner**. Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, haben wir eine Pflicht der Pietät zu erfüllen, indem wir des langjährigen Mitgliedes und früheren Präsidenten dieses Hauses, des verstorbenen Geh.-Rath Lamey durch einen Akt der Ehrung auch hier gedenken. Lamey war im Jahre 1816 geboren. Der Kammer gehörte er an als Vertreter Karlsruhes von 1848—51, als Vertreter der Universität Freiburg von 1859—70, als Vertreter der Stadt Freiburg 1875—78 und als Vertreter der Stadt Karlsruhe 1878—92, also 31 Jahre. Von 1876 bis 1892 war er Präsident dieses Hauses. Ausgezeichnete wissenschaftliche Bildung und reiche Kenntnisse, verbunden mit wahrer Vaterlandsliebe befähigten ihn in reichem Maaße zum Parlamentarier und Präsidenten. Der Name Lamey wird in der Geschichte Badens und insbesondere in den Aemtern der badischen Volksvertretung für alle Zeiten an glänzendster Stelle verzeichnet sein. Wir werden unserem heimgegangenen Kollegen und Präsidenten ein unauslöschliches ehrenvolles Andenken bewahren. Zu einem Nachruf hat das Wort der Abgeordnete Fieser.

Abg. **Fieser** (natl.). Wenige Wochen sind erst vergangen, daß das Grab sich über unserem Parteiführer Kiefer geschlossen hat und schon wieder hat der Tod einen Mann dahingerafft, der es verstanden unserer Partei Leben und Richtung zu geben. Es ist ein reiches und großartiges Wirken, das mit dem Leben Lameys abschloß. Dasselbe ist zu bekannt, daß ich nicht nöthig habe, auf dasselbe nunmehr einzugehen. Die Huldigungen, die den Hinterbliebenen von Seiten des Landesfürsten wie des Volkes zu Theil wurden, beweisen, wie sehr der Verblichene geachtet war. Sein langjähriger Freund und Mitarbeiter, unser Parteiführer Eccard, hat bei den Beisetzungsfeierlichkeiten die Verdienste Lamey so treffend geschildert, daß ich mich heute auf Weniges beschränken kann. Lamey war wie wenige berufen, in die Geschichte unseres Landes einzugreifen. Schon in den 40er Jahren gehörte er dem Landtage an, allein der radikale Ton, der damals in der Kammer herrschte, veranlaßte ihn, sein Mandat niederzulegen. Nach der Revolution ließ er sich in Freiburg nieder, wo er als Anwalt und Universitätsprofessor öffentlich wirkte. Als Ende der 50er Jahre die liberale Bewegung durchs Land ging, da ließ er sich bestimmen, wieder ein Mandat anzunehmen. Als dann nach Sturz des Concordats ein Wechsel in der Leitung der Regierung eintrat, war es naturnothwendig, daß das Auge des Fürsten sich auf Lamey richtete und daß er ins Ministerium berufen wurde. Die liberalen Grundsätze, die in unserer Verfassung niedergelegt seien, verdanken ihren Ursprung Lamey. An Stelle des polizeibureaukratischen Staates setzte er den Rechtsstaat. Ein reiches und segensreiches Wirken entfaltete Lamey unter Durchführung liberaler Grundsätze auf allen Gebieten. Er schuf das Gesetz für das Ordnungsverhältniß zwischen Staat und Kirche. Auch auf dem Gebiete der Schule hatte er die wesentlichen Grundsätze geschaffen. Aber nicht nur auf den idealen Gebieten von Kirche und Schule sondern auch auf anderen Gebieten hat Lamey ersprießliches geleistet; ich verweise nur auf die Gewerbefreiheit, auf die Hebung unserer Verkehrsverhältnisse, auf unsere Steuergesetzgebung. Ihm verdanken wir weiter die Errungenschaft auf dem Gebiete der Selbstverwaltung. Lamey gehörte auch dem Reichstage an, wo er sich des größten Ansehens erfreute, was schon der Umstand beweist, daß ihm seiner Zeit die Berichterstattung über die Einverleibung Elsaß-Lothringens übertragen war. In welch hervorragender Weise er in diesem Hause wirkte, ist bekannt. Neben seinem segensreichen Wirken war es Lamey vergönnt, sich eines glücklichen Familienlebens zu erfreuen und die Seinen glücklich zu sehen. Er gelangte bis zur äußersten Grenze des Lebens und ein schmerzloser Tod setzte diesem verdienstvollen Manne ein Ziel. So lange Baden auf seine hervorragenden liberalen Errungenschaften stolz sein kann, wird der Name Lamey als leuchtender Stern erglänzen. Auch die Gegner werden in Lamey den milden, lauteren und reinen Character ehren, der von seinem Thun fest überzeugt, stets die Wohlfahrt des Landes im Auge hatte. Und in der Voraussetzung, daß auch Andersdenkende gleich uns das lautere Streben dieses Mannes anerkennen, fordere ich Sie auf, sich von Ihren Sitzen zu erheben. Dies geschieht.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten.

Auf Vorschlag des Abg. Fieser wurde für den zurückgetretenen Sekretär Venedey Abg. Huving durch Akklamation zum Sekretär gewählt.

Hierauf berichtete Abg. **Straub** (natl.) über den Gesetzentwurf, **den Vollzug der Einzelhaft bei jugendlichen Sträflingen betr.**

Das Gesetz enthält einen Artikel, der lautet:

„Artikel 12 Ziffer 3 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 1871, den Vollzug der Einführung des deutschen Reichsstrafgesetzbuches im Großherzogthum Baden betreffend — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 51, Seite 438 — wird aufgehoben."

Der bisherige Artikel 12 bestimmte: „Bei jugendlichen Sträflingen soll aber, so lange dieselben das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Einzelhaft nicht länger als 3 Monate dauern. Mit Genehmigung der obersten Justizaufsichtsbehörde kann dieselbe jedoch bei solchen Sträflingen aus besonderen Gründen bis auf die Dauer von 6 Monaten erstreckt werden."

Der Berichterstatter wies auf die Begründung, die die Regierung dem Gesetze gegeben, hin, in der u. a. gesagt sei, daß wiederholt in neuerer Zeit Fälle zu verzeichnen gewesen wären, in denen die nach der zwingenden Vorschrift des Gesetzes erfolgte Versetzung jugendlicher, zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilter Verbrecher in der Gemeinschaftshaft nicht nur in kürzester Frist die günstigen Erfolge der vorausgegangenen Einzelhaft zu nichte machte, sondern auch von verderblichen Folgen für die Aufrechterhaltung der Disziplin und die Erreichung des Strafzweckes bei den in Gemeinschaft befindlichen Häftlingen begleitet war. Bei ihrer Unerfahrenheit und erregbaren Phantasie gelangten junge Sträflinge nur zu leicht dazu, die frühzeitige Verderbtheit und Verrohung einzelner, ihrer Strafthaten sich rühmender Mitgefangener als nachahmenswerthes Vorbild anzustaunen. Auch lehre die Erfahrung, daß gerade bei jugendlichen Gefangenen die im Gefängniß geschlossenen Bekanntschaften nach der Entlassung unheilvolle Folgen nach sich ziehen. Es sei jedoch keineswegs beabsichtigt, künftig die gegen jugendliche Verurtheilte erkannten Gefängnißstrafen allgemein bis zu der in Absatz 2 § 22 Reichsstrafgesetzbuch festgesetzten Grenzen von 3 Jahren in Einzelhaft zu vollziehen. Vielmehr soll auch fernerhin gegen Gefangene, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hätten, eine länger andauernde Einzelhaft nur aus besonderen Gründen unter Berücksichtigung der Verhältnisse des einzelnen Falles und nur mit Genehmigung der Justizaufsichtsbehörde zur Anwendung gebracht werden.

Die Commission sei mit dem Gesetze einverstanden. Der gute Geist, in welchem der Strafvollzug, insbesondere der Vollzug der Einzelhaft gerade im Großherzogthum Baden gleichsam traditionell und vielfach vorbildlich für andere Staaten seither gehandhabt worden, bietet alle Gewähr, daß die Einzelhaft auch bezüglich der jugendlichen Gefangenen im Sinne des Grundwesens der modernen Einzelhaft vollzogen werde, so daß sie einerseits als eine ernste und strenge, dabei gerechte und menschliche Strafe empfunden, anderseits aber der Besserungszweck und damit das erziehliche Moment, thunlichst zugleich mit dem Ziele der Ausbildung oder der Vorbereitung für einen bestimmten Lebensberuf, in den Vordergrund gestellt werde. Daß die Einzelhaft, in welcher die einzelnen Gefangenen täglich 4 bis 5 Mal von dem Werkaufseher, außerdem aber auch sonst von dem Direktor, dem Verwaltungsbeamten, Geistlichen, Arzt, Hauslehrer und Aufseher, im Ganzen täglich etwa 15 bis 20 Mal in seiner Zelle aufgesucht und so unter Fernhaltung eines jeden schlechten und verbrecherischen Einflusses von Mitgefangenen auch außerhalb des gemeinsamen Unterrichts in fortgesetztem regem Verkehr mit zu dessen sittlicher Hebung berufenen Elementen erhalten werde, sich nicht als eine barbarische Absperrung von jeder menschlichen Gesellschaft darstelle, wohl aber besser, als jedes andere Strafvollzugssystem geeignet sein könne, den Gefangenen sittlich zu bessern und so weit thunlich, dessen künftiges Fortkommen zu fördern, bedürfe keiner Ausführung.

Abg. **Pfefferle** (natl.) Den Ausführungen des Berichterstatters stimme er zu. Er habe als Berichterstatter für das Gefängnißwesen in der Budgetkommission Gelegenheit gehabt, sich von der Behandlung der Gefangenen zu überzeugen und er habe alles für zweckmäßig gefunden. Insbesondere wurde auch für die körperliche Pflege der Sträflinge gesorgt, was gewiß zu begrüßen sei. Es wurde wohl alles mit der größten Strenge gehandhabt, aber die Behandlung sei eine vollständig gerechte.

Abg. **Strübe** (natl.) Auch er werde dem Entwurfe zustimmen. Er habe gleichfalls Gelegenheit gehabt, von Strafanstalten Einsicht zu nehmen, insbesondere von der Strafanstalt in Mannheim. Dort sei das Schulwesen gerade zu mustergiltig. Er habe sich überzeugt, daß auch Ausländer, die der badischen Sprache nicht mächtig gewesen, in verhältnißmäßig kurzer Zeit lesen und schreiben gelernt. Die Schulanstalt im Mannheimer Gefängniß sei, abgesehen von beredlichen Mängeln, wie er schon gesagt, eine Musteranstalt.

Abg. **Hennig** (Zentr.) Das Zunehmen des Verbrecherthums sei eine traurige Erscheinung, gegen die aufgetreten werden müsse. Vor Allem fehle es an der häuslichen Erziehung, und in der Schule werde zu viel Gewicht auf das Lernen als auf die Erziehung gelegt. Leider sei es eine traurige Thatsache, daß die Jugend immer mehr verwildere und verrohe, wodurch dem Verbrechersinn der Boden geebnet werde. Dem Gesetze, in dem er eine Besserung erblicke, stimme er zu.

Abg. **Wacker** (Zentr.) Das, was er kurz ausführen wolle, sei mehr an die Adresse des Ministeriums des Innern gerichtet. Er halte es für geboten, daß die Regierung der Frage der Weckung des Pflichtgefühls bei den Eltern näher trete. Redner weist auf unsere Ehegesetzgebung, die es Vielen, die dazu nicht berufen seien, möglich mache, in den Stand der Ehe zu treten. Er halte es für geboten, daß der Bezirksbeamte angewiesen werde, sich darüber zu erkundigen, welche Eltern ihre Pflichten verletzten, und daß der Beamte dieselben dann scharf examinire, ehe man zu dem Mittel der Zwangserziehung greife.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wurde der Gesetzentwurf einstimmig angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr. Finanzgesetz.

Das Erdbeben in Oberbaden.

Wie aus nachfolgenden Berichten ersichtlich, hatte das auch hier wahr genommene **Erdbeben** einen sehr **großen Umkreis**. Namentlich auf der Schwarzwaldhöhe trat es stark auf und in mehreren Stößen. Die Richtung des Stoßes wird verschiedentlich angegeben, von Ost nach West, und umgekehrt. Wir haben schon verschiedene Erdbeben mitgemacht, aber kein Stoß war so stark als der hier und von so ausgeprägt wellenförmiger Bewegung.

Freiburg, 22. Januar. Verflossene Nacht wurde um 12 Uhr 47 Min. ein kurzer, heftiger **Erdstoß** verspürt. Es krachte unheimlich in den Wänden und die Fenster klirrten, während zugleich eine rollende Bewegung, die von Süden nach Norden zu gehen schien, gleich einem nahenden Eisenbahnzug wahrgenommen wurde. Schreiber dieses beobachtete Wellenbewegungen in einem Aquarium seiner Wohnung. — Aus Günterstal erfahren wir, daß dort der Stoß ein so heftiger war, daß die Leute voll Angst aus den Betten heraussprangen. „Br. Ztg."

♋ **Neustadt** i. Schwarzwald, 22. Jan. Vergangene Nacht um 12,46 Minuten wurden wir durch einen heftigen Erdstoß, dem später noch zwei weitere aber schwächere Erschütterungen folgten, unsanft aus dem Schlafe gerüttelt. Die Erschütterungen waren von einem unheimlichen dumpfen Tosen begleitet. Professor Falb, welcher auf 20. bis 22. Jan. mehrfache Erdbeben vorausgesagt hat, scheint somit Recht zu behalten. Das Wetter hier oben ist seit einigen Tagen kalt aber hell und klar, so daß es ein Vergnügen ist, über die Mittagszeit sich in den warmen Sonnenstrahlen zu ergehen.

Staufen, 22. Januar. Nach mehrfachen Beobachtungen hat sich vergangene Nacht kurz vor 1 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß in der hiesigen Stadt ereignet.

Bonndorf, 22. Januar. Letzte Nacht, 13 Min. vor 1 Uhr verspürten wir hier einen Erdstoß von solcher Heftigkeit, wie er noch nie stärker wahrgenommen wurde. Der Stoß, welcher aus Nordwest zu kommen schien und sich gegen Südost fortbewegte, dauerte 5 Sekunden und war von einem heftigen Getös, ähnlich als wenn eine starke Windsbraut vorüberfegte, begleitet. Andern kam es vor, als fahre ein schwerbeladener Wagen rasch an ihrem Hause vorbei, der die Fenster zittern machte. Wieder Andere glaubten, über ihrer Zimmerdecke sei etwas um- bezw. auf diese herabgefallen. Die Fenster klirrten, Bilder und sonstige aufgehängte Gegenstände kamen in schwingende Bewegung und leichtere Hausglocken schlugen an, in Kästen und auf Waschtischen klirrten die Geschirre, Balken krachten, so daß alles aus dem Schlafe aufgeschreckt wurde. Der zweite Stoß, welcher einige Minuten später erfolgte, war nicht so heftig, auch von keinem Geräusche begleitet. Gegen $^3/_4$ 2 Uhr vernahm man abermals einige leichtere Erdstöße.

✓ **Schopfheim**, 22. Januar. Heute Nacht 12 Uhr (wird wohl $^3/_4$ nach 12 gewesen sein. Anm. der Schriftl.) wurde hier ein Erdbeben mit schwachem Donner wahrgenommen.

Furtwangen, 22. Jan. Heute Nacht, zwischen halb ein und ein Uhr wurde hier eine ziemlich heftige Erderschütterung wahrgenommen, die einige Sekunden dauerte. Die Häuser erzitterten ganz merklich, ebenso Möbel, Bettstellen, Gläser 2c., so daß viele Leute ans Fenster eilten. Dabei war ein unterirdisches Rollen wahrzunehmen. Auch in der Umgegend ist die gleiche Erscheinung beobachtet worden. In mehreren Häusern sprangen Thüren auf.

Triberg, 22. Jan. Heute Nacht wurde hier ein leichtes Erdbeben oder vielmehr Erdstoß verspürt, etwa um halb 1 Uhr. Die Erschütterung wurde ziemlich gleichmäßig in allen Stadttheilen beobachtet und war von einem Getöse, ähnlich wie das Rollen eines schweren Wagens begleitet.

Ulm, 22. Jan. Um Mitternacht wurde hier ein leichtes Erdbeben wahrgenommen. Es verlief in der Richtung von Osten nach Westen.

Oberkirch, 22. Januar. Heute Nacht 12 Uhr 44 Min. wurde hier ein zirka 2 Sekunden andauernder, kurzer, ziemlich starker Erdstoß beobachtet, dessen Richtung von West nach Ost ging.

Aus dem Bezirk.

F. A. **Emmendingen,** 22. Januar. Zum großen **Gesangfest** im Juni d. J. können wir hocherfreut berichten, daß die Stadtgemeinde antwortlich einer Eingabe seitens des Vorstandes der „Sängerrunde Hochberg" sich somit erklärt hat, dem Vereine aus städtischen Mitteln einen Beitrag von **fünfhundert Mark** zu den Kosten der Veranstaltung zuzuschießen. Die Nachricht von dieser Entschließung des Stadtrathes hat überall, nicht nur in den Sängerkreisen, sondern auch in der Bürgerschaft freudige Stimmung und aufrichtige Dankbarkeit erzeugt. Hoffen wir, daß das Jubelfest der Sängerrunde, dessen Vorbereitungen unter sehr günstigen Aussichten soeben beginnen, auch einen, den aufzunehmenden Opfern und Mühen entsprechenden glänzenden Verlauf nehme!

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

♂ **Berlin,** 22. Jan. Der „Reichsanz." veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers: Mit herzerhebender Begeisterung hat das deutsche Volk in Einmüthigkeit mit seinen erlauchten Fürsten das 25jährige Bestehen des neu gegründeten Reichs gefeiert und dabei nicht nur in Dankbarkeit der Männer gedacht, deren Weisheit und Hingebung die lang ersehnte Wiedervereinigung der deutschen Stämme zu starker, achtunggebietender Gemeinschaft geschaffen haben, sondern auch von Herzen gelobt, sich der großen Vergangenheit würdig zu erweisen und alle Zeit in deutscher Männertreue zu Kaiser und Reich zu stehen. Mit leuchtenden Farben ist dieses Gelöbniß Mir auf den vielen und zahlreichen Telegrammen und Zuschriften entgegengetreten, welche Getreue im In- und Auslande bei der Erinnerungsfeier des denkwürdigen Ereignisses als Ausdruck ihrer rein vaterländischen Liebe Mir gewidmet haben. Ich bin dadurch herzlich erfreut und in dem Vertrauen bestärkt worden, daß das deutsche Volk die Errungenschaft von 1870/71 sich nun und nimmer rauben lassen und seine kostbaren Güter im Aufblick zu Gott allezeit zu vertheidigen wissen wird. Allen, welche Mir ihre mitwirkende Arbeit an der Wiederbefestigung der deutschen Einheit und Förderung der deutschen Wohlfahrt kund gegeben und in treuer Anhänglichkeit Meiner gedacht haben, spreche Ich Meinen wärmsten Dank aus.

♌ **Friedrichsruh,** 22. Jan. Die auswärts verbreiteten Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Fürsten **Bismarck** sind durchaus unwahr. Der Fürst hat heute ein Bad nehmen können. Eine weitere Meldung besagt noch, der Altreichskanzler befinde sich in den letzten Tagen im **besten Wohlsein** und mache täglich Spaziergänge im Park. Auch der Schlaf sei vorzüglich.

♂ **Berlin,** 23. Jan. Sicherem Vernehmen nach gelangt das Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch Montag oder Dienstag an den Reichstag.

♄ **Paris,** 22 Jan. Das bürgerliche Begräbniß Floquets fand heute Nachmittag unter großer Betheiligung aller bekannten politischen Persönlichkeiten auf dem Kirchhofe Père Lachaise statt. Mehrere Reden wurden gehalten. Das Begräbniß trug keinen offiziellen Charakter.

≈ **London,** 22. Jan. Die Königin empfing die Nachricht von dem Tode des Prinzen v. Battenberg beim Frühstück. Obwohl sie sehr erschüttert war, übernahm sie es doch, die traurige Kunde in schonender Weise der Prinzessin Beatrice mitzutheilen.

≈ **London,** 22. Jan. In Osborne ist die Nachricht eingegangen, daß Prinz Heinrich von Battenberg gestorben sei. Es herrscht große Bestürzung.

[Prinz Heinrich Moritz von Battenberg hatte sich dem Kriegszuge gegen die Aschantis angeschlossen, der schneller als man gehofft und ziemlich unblutig beigelegt worden ist. Der Prinz erkrankte am Fieber und ist wie es scheint, in Cap Coast Castle diesem erlegen. Er war geboren am 5. Oktober 1858 zu Mailand als Sohn des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein und der zur Prinzessin von Battenberg erhobenen Gräfin Hanke, und Bruder Alexanders, des ersten Fürsten von Bulgarien. Er vermählte sich am 23. Juli 1885 zu Osborne mit der Tochter der Königin Victoria, Prinzessin Beatrice; der Ehe sind vier Kinder entsprossen: Alexander Albert, Viktoria Eugenie, Leopold, Moritz. Der verstorbene Prinz Heinrich von Battenberg war Oberstlieutenant im englischen Heere, Gouverneur und Generalkapitän der Insel Wight und Gouverneur von Schloß Carisbrooke. Außerdem hat er von der Zeit des bulgarischen Fürstenthums seines verstorbenen Bruders Alexander her noch den Rang eines bulgarischen Obersten à la suite des 1. bulgarischen Infanterie-Regiments. Infolge seiner Verheirathung mit der Prinzessin Beatrice erhielt er von der Königin Viktoria den Titel „Königliche Hoheit".]

≈ **London,** 22. Jan. Prinz Heinrich von Battenberg ist an Bord des Kreuzers „Blonde" am 20. d. M., 9 Uhr abends, an den Folgen eines Fieberrückfalls gestorben. Das Schiff kehrte alsbald nach Sierra Leone zurück.

≈ **London,** 22. Jan. Die in Osborne eingelaufene Nachricht von dem Tode des Prinzen Heinrich von Battenberg erregt viel Aufsehen, da sie unerwartet kommt; denn die Nachrichten lauteten bis jetzt befriedigend. Sein Tod ist ein schwerer Schlag für seine Gemahlin, die Prinzessin Beatrice, sowie für die Königin Victoria, die beide niedergeschmettert sind. Prinzessin Beatrice empfing die Nachricht auf dem Schlosse zu Osborne.

≈ **London,** 23. Jan. Die Leiche des Prinzen von Battenberg wird nach England gebracht werden.

Ein

Haufen Dung

zu verkaufen

4611 **Hôtel zur Post.**

Holzversteigerung.

Die **Großh. Bezirksforstei Emmendingen** versteigert mit üblicher Borgfrist am

Donnerstag, den 30. Januar 1896

beginnend,

Vormittags 11 Uhr

im **Lamm** in **Reichenbach** aus dem Dom. Wald Dist. X. Steck- und Wiedenwald:

2 Eichen III. Kl., 87 Wagnerbuchen, 1 Lärchenstamm III. Kl., 8 Nadelstämme IV. Kl., 5 Nadelklötze II. Kl., 4 dto. III. Kl., 15 Ster eichene, 2½ Meter lange Nutzholzrollen, 138 Ster buchene, 2 Ster gem. Scheiter, 55 Ster buchene 56 Ster gem. Prügel; 2375 buchene und gem. Wellen, sowie 180 Faschinen.

Forstwart Gerber in Mußbach zeigt das Holz vor. 4591

Maurerarbeitvergebung.

Gemeinde Serau vergibt im Submissionswege die Herstellung einer Bacheinfassungsmauer ca. 288 cbm. (Steine sind geliefert).

Die Angebote wollen auf per Cubikmeter bis **Donnerstag, den 30. d. Mts.**, schriftlich anher gemacht werden.

Serau, den 17. Januar 1896.

4593 **Der Gemeinderath.**

Donaueschinger

Pferde- und Fohlenmarkt

am 11. März 1896.

Ausfuhrprämien

je 50 Mk. für Händler oder Private, welche mindestens **5 Stück Fohlen** auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrrequisiten, sowie landwirthschaftl. u. gewerblichen Gegenständen.

Ziehung am 13. März 1896.

Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1 Paar Pferde, Werth ca.	2000	Mk.
1 „ desgl., „ „	1800	„
1 Pferd, „ „	1000	„
44 Pferde und Fohlen, Werth ca.	24450	„
200 Gewinne im Werthe von ungefähr 10 Mk.	2000	„
120 „ „ „ „ 20—30 „	3000	„
45 „ „ „ „ ca. 50 „	2250	„
15 „ „ „ „ 100 „	1500	„
5 „ „ „ „ 200 „	1000	„
433 Gewinne im Gesammtwerthe von	**39000**	**Mk.**

Es werden 30000 Loose ausgegeben.

Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier **Josef Wehinger** dahier zu beziehen.

Donaueschingen, 15. Januar 1896.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der **Geschäftsstelle des Hochberger Boten.** 4558

Kalender

für 1896.

Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Tauberbischofsheim.) 30 Pf.
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer) 20 Pf.
Payne's Familienkalender 50 Pfg.
Daheimkalender Mk. 1.50
Trowitzsch'scher Reichskalender Mk. 1.—.
Deutscher Reichsbote 40 Pf.
Vetter vom Rhein 30 „
Lahrer hinkende Bote 30 „
„ **bessere Ausgabe** „ 40 „
Gr. Volkskalender des hinkenden Boten Mk. 1.—
Wanderer am Bodensee 20 Pf.
Gustav-Adolf-Kalender 50 „
Deutscher Kaiserkalender 50 „
Der Landwirth 35 „
Ev. Bundeskalender 25 „
Märklin's Taschenkalender Mk. 1.—.
Quellwasserkalender 1 Mk.
Der Glücksbote 50 Pf.

A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Laubsäge-Holz, pr. □Mtr. Mk. 1. 3983
Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsägeutensilien gratis.
G. Schaller & Comp, Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse
nur mit dem sicher tödtlich wirkenden Unschädl. **v. Kobbe's Heleolin.** lich für Menschen u. Hausthiere. In Dosen à 35, 60 Pfg. u. 1 Mk. erhältlich bei
8802 **W. Reichelt.**

Eine
Wohnung
bestehend aus **2 Zimmern,** nebst Zugehör auf sofort oder 1. März von zwei ruhigen Personen zu miethen gesucht.
Angebote unter St. 112 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4607

Günther Wagner's Reform-Schreib- und Copirtinten
sind allein vorrätig bei
A. Dölter.

Jeden Freitag
frische
Schell- Fische,
täglich frisch gewässerte Stockfische
empfiehlt
4573 **W. Reichelt.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Sparkasse. Gezahlte Renten 1894:** 3172000 M. **Vermögen:** 90 Millionen Mark.

Prospekte und nähere Auskunft bei Herrn **Wilhelm Jundt Nachf.** in **Emmendingen.** 4558

Kriegsbücher badischer Soldaten:

Erlebnisse eines freiwilligen bad. Grenadiers **im Feldzuge 1870/71** von H. Schmitthenner, Pfarrer in Schatthausen.
Kriegsfahrten eines freiwilligen badischen Dragoners von R. Wilckens, Pfarrer in Bödigheim.
Tagebuch eines Kriegsfreiwilligen **vom 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113.** Von K. F. Lindenmann, Reallehrer in Ettenheim.
Erlebnisse eines badischen Feldartilleristen von H. Nebe Oberamtmann.
Aus dem Tagebuch eines badischen Pioniers **Schilderung der Belagerungen von Straßburg, Schlettstadt, Neubreisach und Belfort,** von J. Zaiß, Bahnmeister.
Meine Erlebnisse als Kriegsfreiwilliger **bei den badischen schwarzen Dragonern** von Julius Hoeck.
Aus dem Kriegstagebuch eines freiwilligen badischen **Unteroffiziers vom 5. bad. Inf.-Regt.** von K. J. Roth.
Erlebnisse eines badischen Trainsoldaten von S. Hufser.
Erlebnisse eines badischen Kriegsfuhrmanns von Friedrich Mampel.
Erlebnisse eines Soldaten vom 4. badischen **Inf.-Reg.** von Ernst Häußler.
Erlebnisse und Erinnerungen eines badischen Bibelboten von J. G. Lutz.

Jeder Band 1.20 Mk., gebunden 1. 80 Mk.

Erlebnisse und Erinnerungen eines badischen Offiziers von E. Betz, Oberst a. D., geh. 2 Mk., geb. 3 Mk.

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg. in **Emmendingen.**

Hch. Wuhrman,
Freiburg i. Br.,
fabrizirt als
Spezialität Geschäftsbücher:
Hauptbücher, Journale, Conto-Corrent, Cassa, Brouillien etc. etc.
Copier-Bücher, Haushaltungsbücher etc. etc.
Bücher nach extra Schema werden binnen 8—14 Tagen nach Wunsch geliefert.
Niederlage bei Osk. Bleukner zu Fabrikpreisen. 4592

1 M.-Globen

sind wieder da!

Der häufigen Nachfrage wegen habe ich von dem im Vorjahre mit so großem Beifall aufgenommenen, **künstlerisch ausgeführten und wissenschaftlich genauen**

Globus

des Prof. Dr. Henry Lange

wieder eine Anzahl kommen lassen und halte solchen zu dem spottbilligen Preise von

nur 1 M.

(einschl. Kompaß) empfohlen, so lange Vorrath reicht.

! Für Schüler das nützlichste Geschenk!

A. Dölter's Buchhandlung in **Emmendingen.**

Frisch gewässerte neue
Stockfische
empfiehlt
4541 **Aug. Hetzel.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 21. Emmendingen, Samstag, den 25. Januar 1896. XXX. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Februar** und **März**
werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

— Wie der „Neuen freien Presse" aus Warschau gemeldet wird, beabsichtigt das russische Kaiserpaar nach der Krönung sich besuchsweise nach der Heimath der Kaiserin, also Hessen-Darmstadt, zu begeben und von dort dem deutschen Kaiserpaar in Berlin einen Besuch abzustatten, um den guten Beziehungen beider Mächte Ausdruck zu geben.

— Der Referent der Reichstagsfraktion für das bürgerliche Gesetzbuch beschloß, die Ueberweisung der ganzen Vorlage an eine Commission zu befürworten in der Absicht, die Commissions-Verhandlungen im Interesse der Erledigung der Vorlage in dieser Session möglichst zu beschleunigen.

— Oberlandesgerichtsrath Spahn-Bonn, zur Zeit Vicepräsident des Reichstages, ist als Kammergerichtsrath an das Berliner Kammergericht versetzt worden. Sein Reichstagsmandat erlischt durch diese Ernennung nicht.

— Wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen wurden Mittwoch in Berlin 7 Angeklagte vom Landgericht I mit Gefängnißstrafen von 3 bis 9 Monaten bestraft.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

+ Wien, 22. Jan. Der italienische Botschafter, Graf Nigra, ist nach Rom abgereist, wie es heißt, in Folge einer direkten Berufung.

⊥ Wien, 22. Jan. Prof. Brunnenmeister, Lehrer für Strafrecht der hiesigen Universität ist gestorben. — Im niederösterr. Landtage brachte Dr. Lueger einen Dringlichkeitsantrag ein, welcher die Regierung auffordert, dem Bezirkshauptmann Triebeis zur sofortigen Ausschreibung der Wiener Gemeinderathswahlen zu veranlassen. Der Antrag wurde nach erregter Debatte mit 34 gegen 23 Stimmen abgelehnt. - Der Nuntius Agliardi wird mit der Vertretung des Papstes bei der Zarenkrönung in Moskau betraut werden.

Italien.

— Der „Oppinione" fordert kategorisch von der Regierung die Erklärung, ob sich die Nachricht bezüglich der Ausrüstung der todten Abessinier mit französischen Lebel-Gewehren bestätige, in diesem Falle solle der italienische Botschafter in Paris abberufen werden.

M Rom, 22. Jan. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Adahogamus. Der Dolmetscher des Majors Toselli, welchem es gelungen ist, am 19. ds aus dem Lager der Schoaner zu entweichen, bestätigt die Nachricht von den schweren Verlusten auf Seiten der Schoaner. Ras Makonnen soll in Ungnade gefallen sein. Ras Theophilos und Ras Argos sind der italienischen Sache treu geblieben.

— Die „Riforma" bespricht die vom deutschen Kaiser dem Oberst-Lieutenant Galliano zugedachte Ordens-Verleihung und weist auf die vorgestrige Kundgebung des englischen Kolonial-Ministers hin. Das Blatt meint, der Trinkspruch des Ministers auf Italien beweise, daß England den afrikanischen Krieg Italiens nichts weniger als gleichgültig ansehe. England habe Italien nichts verweigert und nichts abgeschlagen. Seine Haltung gegen Italien war stets eine freundschaftliche und es würde den italienischen Waffen wahrscheinlich Beistand geleistet haben, wenn diese zur Bekämpfung der drohenden Nachbarstämme nicht ausgereicht hätten.

Frankreich.

— Die von 21 Abgeordneten und Senatoren gegen die France wegen Beleidigung und Veröffentlichung ihrer Namen in der Liste der 104 Panamisten angestrengten Prozesse werden voraussichtlich am 16. Februar vor dem Schwurgericht der Seine beginnen. Die Anklagekammer hat beschlossen, daß alle 21 Prozesse nacheinander vor einem Gericht zur Verhandlung kommen sollen. Die Vertheidigung der France ist dem früheren Polizei-Präsidenten Andrian übertragen worden.

Schweden-Norwegen.

‡ Stockholm, 23. Jan. Der zur Zeit mit dem Niederschreiben seiner Memoiren beschäftigte König beabsichtigt, sich im Februar auf mehrere Wochen nach Christiania zu begeben. Ende Mai will er eine längere Reise ins Ausland antreten und dabei mehrere fremde Höfe besuchen.

Orient.

⊠ Konstantinopel, 22. Jan. Die Pforte hat um Zustimmung der Mächte zur Einführung von Monopolen für Spiritus, Zigarettenpapier, Zündhölzer und Spielwaaren nachgesucht. Die Botschafter haben versprochen, über dieses Ersuchen an ihre Regierung zu berichten.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin,** 23. Januar.

Der Reichstag nahm heute die Weiterberathung des Postetats wieder auf.

Bebel bemängelt, daß vielfach Unterbeamte zu Dienstleistungen verwendet werden, die nicht zu den Obliegenheiten dieser Beamten gehören, auch sei ein Mangel an Beamten fühlbar.

Iskraut (Antisemit) beklagt, daß den Unterbeamten vielfach die Sonntagsruhe verkürzt werde.

Präsident v. Boul macht den Redner darauf aufmerksam, daß die Sonntagsruhe bereits genugsam erörtert sei.

Iskraut kommt auf die Ueberbürdung der Unterbeamten zurück, welche

Geh. Oberpostrath Wittko nicht zugiebt. Gerade für die Unterbeamten sei von der Postverwaltung viel gethan worden. Die Zahl der Unterbeamten habe sich bedeutend vermehrt.

Gegenüber den Ausführungen Jazdzewski's über die verhetzende Tendenz des Vereins zur Förderung des Deutschthums hebt Staatssekretär Stephan hervor, man müsse es dem Takte der einzelnen Beamten überlassen, wie weit sie politisch hervortreten wollen. Zu einem Verbote, diesem Verein beizutreten, habe die Postverwaltung keine Veranlassung. Auf die Bemängelung Bebels, daß die Postunterbeamten später als bei anderen Verwaltungen zu unkündbaren Stellungen gelangen, bemerkt Staatssekretär Stephan, die Anstellung erfolge jetzt meist nach 12 Jahren, was gegen früher ein erheblicher Fortschritt sei. — Der Rest des Ordinariums wird hierauf angenommen.

Leipziger erklärt, daß die Konservativen ihre in der Kommission gemachten Versuche unterlassen, die einmaligen Ausgaben herabzudrücken. Die anderseitig gemachten Versuche, Abstriche herbeizuführen, werde seine Partei aber unterstützen.

Staatssekretär Stephan macht darauf aufmerksam, daß die diesjährigen Forderungen erheblich weniger betragen, als die früheren.

Schmidt-Warburg stimme der Erklärung Leipzigers zu.

Dr. Lingens (Ztr.) bittet, das Extraordinarium ohne Abstrich zu bewilligen.

Singer (Soz.) meint, die Konservativen hätten beim Marine- und Militäretat bessere Gelegenheit Sparsamkeit zu empfehlen.

Unter fremdem Willen.

45) Roman von **Walter Besant.**

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von E. Braune. (Nachdruck verboten.)

Was waren denn das für Stimmen, die er hörte, — das waren doch bekannte, liebe Stimmen! — Und er fühlte sich heut viel wohler und bequemer auf dem Sopha. — Aber er lag ja auf gar keinem Sopha, er lag in einem Bett! Ging da nicht eine Thür? — Das war wohl Mavis, — uno so ungern er diesen sah, so wollte er sich doch überzeugen, was der verhaßte Mensch thue, und öffnete die Augen.

Er war nicht in dem bekannten kahlen Raum in Tottenham; er lag ja in einem großen hübschen Schlafzimmer, aber es war nicht die Schlafstube in seinem eigenen Hause. Wo war er denn und was bedeutete das Alles? Jetzt hörte er Schritte und plötzlich trat John Carew an sein Bett und rief: „Holla, Mensch, sind Sie endlich munter?"

„Wo bin ich und wie komme ich hierher?" entgegnete Georg heiter.

„Sie sind in meiner Wohnung und ich habe Sie in einem Wagen hergebracht. Denken Sie nur nicht, daß Sie fiebern, — nein, — ich fand Sie sinnlos betrunken auf dem Sopha in Ihrem Landhause liegend und schlafend. — Das sind also Ihre Geschäfte in Brixton? Schöne Geschäfte, — das muß wahr sein."

Georg schloß die Augen und murmelte: „Ich bin doch wohl noch Herr meiner Handlungen!"

„Wenn Sie das wären, dann lägen Sie wohl nicht hier und in diesem Zustande. Das wissen Sie doch!"

Wie haben Sie mich aber gefunden?"

„Das ist mein Geheimniß — Sie nennen sich einen Herrn? — Ein Sklave sind Sie, ein ganz erbärmlicher feiger Sklave! Ich weiß Alles", fuhr er fort, als er sah, daß Georg ihn unterbrechen wollte. „Alle zwei Monate werden Sie von einem brennenden Verlangen nach Getränken gequält. Das ist ein Uebel, an dem nicht Sie allein leiden. Tausenden von Menschen geht es ähnlich, aber die treten der Sache anders gegenüber und ergeben sich nicht ohne Weiteres, sondern bekämpfen ihre Schwäche und siegen. Sie nehmen sich gar nicht die Mühe zu kämpfen, sondern ergeben sich dem Dämon, der Macht über Sie hat, sofort. Dieser Mavis, — eigentlich Ihre Kreatur, wird dann Ihr Herr und reizt Sie an, bis er Sie auf dem Punkte hat, wo er Sie zu seinen Zwecken und zu seinem Vortheil ausbeuten kann."

„Das ist Alles wahr, was Sie sagen," entgegnete Georg ruhig, „aber es nutzt doch nichts!"

„So? Nun, ich kann Ihnen nur sagen, daß Ihre Schwäche doch auf irgend eine Weise an den Tag kommen wird, vielleicht erst, wenn Ihre Söhne so weit sind, die Erniedrigung ihres Vaters zu begreifen. Mavis wird Ihrer bald überdrüssig sein, denn er überlegt jetzt schon, wie er von Ihnen loskommen kann. 5000 Pfund hat er Ihnen schon einmal abgenommen, und gestern Abend hat er Sie abermals so weit gebracht, ihm einen Chek über denselben Betrag auszustellen."

„Nein, das ist nicht wahr!" rief Georg entrüstet, „so frech kann er nicht gewesen sein."

„Und doch war er es, und es ist ein Zeichen für seinen beschränkten Horizont, daß er Sie nicht gleich hat fünfzigtausend Pfund schreiben lassen; aber zum Glück reicht seine Intelligenz nicht so weit. Wie viel hat der Kerl Sie denn überhaupt schon gekostet?"

„Ach, ich kann doch jetzt nicht rechnen, — so ungefähr können es tausend Pfund sein, denn als ich Journalist wurde, entnahm ich diese Summe, um sie als eisernen Bestand zu haben, und die ist nun so ziemlich aufgebraucht, ohne daß ich einen Pfennig davon für mich ausgegeben hätte. Also hat er in den drei Jahren Alles geschluckt."

„Und wenn er Sie nun trotzdem verläßt, was dann?"

„Dann muß ich mir das Leben nehmen!"

„Das würden Sie nie thun, sondern würden einfach nach einem neuen Diener suchen, und dadurch würde die Sache schon bekannt werden. Sie sehen, es bleibt ja nichts unentdeckt, ich kenne doch auch Ihre ganze Geschichte genau, Ihre Flucht, Ihr Verschwinden — —"

„Sagen Sie mir Alles, was Sie wissen!"

„Ja, später! Aber erst muß ich Ihnen mittheilen, daß es bei mir keinen Mavis giebt. Ueberhaupt hoffe ich, daß Sie diesen Kerl niemals wiedersehen werden."

Georg richtete sich im Bett auf und blickte suchend um sich, so daß John ihn fragte, was er suche.

„Meine Sachen, um aufstehen zu können."

„Und was dann?"

„Dann will ich zurück nach Tottenham."

„So? Das habe ich mir schon im Voraus gedacht. Aber sehen Sie, ich habe alle Ihre Kleidungsstücke fortnehmen lassen, und da ich 4 bis 5 Zoll kleiner bin als Sie, könnten Ihnen, — auch wenn Sie sie überhaupt fänden — meine Sachen nichts nützen!"

Georg machte keine Erwiderung, sondern warf sich auf das Lager zurück.

(Fortsetzung folgt).